

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 27 (1945)  
**Heft:** 16

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine und des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsbundes

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Zürich

Verantwortliche: August Ritzel, St. Gallen, Poststrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75. Postfach-Posto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Telefon 22 22 52. Postfach-Posto VIII b 58

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einseitige Zeile mit 10 Spalten für 100 Rappen, für das Ausland 120 Rappen. Mehrseitige Inserate nach Vereinbarung. Anzeigen für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen sind nicht zu übernehmen. Anzeigen für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen sind nicht zu übernehmen. Anzeigen für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen sind nicht zu übernehmen.

### Das Mitspracherecht der Frauen im neuen bernischen Kirchengesetz

Der bernische Große Rat hat in der außerordentlichen Januarsession dieses Jahres ein neues Gesetz über die Organisation des Kirchenwesens in zweiter Lesung durchberaten und angenommen, das am 6. Mai nächsthin den Stimmberechtigten des Kantons Bern zur Abstimmung unterbreitet wird.

Das Gesetz über den Berner Frauen in erfreulicher Weise vermehrte Möglichkeiten zur Mitgestaltung des kirchlichen Lebens bieten, vor allem in der evangelisch-reformierten Landeskirche, die sechs Sechstel der bernischen Bevölkerung ausmacht. Wer die ausschlaggebenden Verhandlungen in der kantonalen Kirchen synode und im Großen Rat verfolgt hat, darf feststellen, daß die Würdigung der weiblichen Mitarbeit in öffentlichen Angelegenheiten einige ermutigende Fortschritte gemacht hat. Und wir haben Anlaß, jeden Fortschritt in dieser Richtung zu begrüßen. Wenn sich auch einzelne Bedenker bei der Beratung des Gesetzes in schäbiger und nicht zu überbietender Kleinlichkeit den Frauen gegenüber ergingen, so konnte man doch eine Reihe aufgeschlossener, von echt demokratischem Geist durchdrungener Meinungen hören. Es scheint, daß die Anerkennung der Gleichberechtigung und Eigenverantwortlichkeit der Frau, wenn auch langsam, hier und dort durchdringt. Vor allem haben sich einzelne Großtaten in bewundernswürdiger Weise für die Frauen eingestellt.

Das Gesetz über die Organisation des Kirchenwesens von 1874 wurde bereits in den Jahren 1917 und 1929 dahingehend ergänzt, daß den Kirchengemeinden gestattet wurde, den Frauen das Stimm- und Wahlrecht — sei es beschränkt oder unbeschränkt — zu verleihen (sog. Gemeindefullatium). Von dieser Ermächtigung haben bis Ende 1943 insgesamt 91 von 203 reformierten Kirchengemeinden und 23 römisch-katholische Kirchengemeinden Gebrauch gemacht, die den weitaus größten Teil der Bevölkerung des Kantons umfassen. Eingehen hat keine römisch-katholische Kirchengemeinde ihren Frauen das Mitspracherecht eingeräumt. Die Kirchenleitung glaubte daher in ihrem Entwurf vom November 1943 den Schritt wagen zu dürfen, das Frauenstimm- und Wahlrecht für alle reformierten Kirchengemeinden obligatorisch vorzuschreiben. Jedoch meinte sie die Frauen ausdrücklich von der kantonalen Kirchen synode und dem Synodalrat den Männern vorbehalten zu müssen.

Der bernische Frauenbund, die Frauenhilfe Bernerobland und das Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde wandten sich daher am 8. März 1944 in einer Eingabe an die Synode der reformierten Landes-

kirche (vorberatende Instanz) und setzten sich für die Gleichstellung der Frauen auf der ganzen Linie ein.

Allein die Kirchen synode zeigte sich den Wünschen der Frauen nicht geneigt, soweit sie über das von der Kirchenleitung vorgeschlagene Stimm- und Wahlrecht in den Kirchengemeinden hinausgingen. Es hieß, man solle die Frau lassen, wo sie die Schöpfung (des männlichen Ordnung) hingestellt habe. Ja, es wurde sogar die Befürchtung geäußert, die Würde der hohen Kirchenbehörde würde verloren gehen, wenn auch Frauen darin würden! Ich glaube, daß solche Meinungen nicht für die christliche Würde und das Ansehen der männlichen Synode sprechen.

Der bernische Frauenbund und das Aktionskomitee ließen sich durch die Eingabe der Synode nicht entmutigen und unterbreiteten ihre Vorschläge in einer Eingabe vom 12. Juni 1944 auch der vorberatenden großräumlichen Kommission. Die einzelnen Herren dieser Kommission wurden zudem von Frauen persönlich zur Befreiung der Angelegenheit aufgefordert. Obwohl sich hier vor allem zwei Sozialdemokraten in überzeugender Weise für die Frauenbegehren einsetzten, blieb ihr Standpunkt in der Minorität und vermehrte auch bei der ersten Lesung des Gesetzes im Großen Rat im September 1944 nicht durchzubringen. Der Rat wollte nicht zu weit gehen (!) und sich mit der Erteilung des Stimm- und Wahlrechts in allen reformierten Kirchengemeinden zufrieden geben. Gegen die Wahlbarkeit der Frau als Pfarrerin wurde von einem Großrat ins Feld geführt, der gegen das Pfarrhaus würde bei einer Pfarrerin verloren gehen. — Es wird aufgetreten, wenn eine unerwünschte Konkurrenz der Frau verhindert werden soll. — Ein anderer tapferer Großrat verschonte sich hinter die referendumpolitische Gefahr, wenn die Frauen in Synode und Synodalrat wählbar erklärt würden. Auch der be-

### Der politische Reiseprozess der französischen Frauen

Ende April finden in Frankreich die Gemeinderatswahlen statt — die erste allgemeine Volksbefragung seit nahezu einem Jahrzehnt und die erste Wahlhandlung der neuen „Vierten Republik“: die Wahlen zu den conseils généraux (Departementräte), und zur künftigen Nationalversammlung werden im Laufe dieses Sommers folgen. Im vergangenen Herbst brachten wir einen Beitrag, „Werden die französischen Frauen das Wahlrecht erhalten?“. Heute ist eben die Tatsache, daß zum erstenmal auch die Frauen

Frankreichs an die Wahlenrufen werden, die besondere Note der Gemeinderatswahlen. Die „Vierte

nische Kirchenleitung, den wir bisher als einen warmen Befürworter der weiblichen Mitarbeit in öffentlichen Dingen gefannt haben, wagte sich nicht für die Wahlbarkeit der Frauen in die kirchlichen Oberbehörden einzusetzen und meinte, der Eintritt der Frauen in die Kirchen synode und in den Synodalrat würde heute im Bernerobland noch Aufsehen erregen. Mir will scheinen, es wäre nur zu begrüßen, wenn einmal ein Akt der Gerechtigkeit und der staatlichen Klugheit Aufsehen erregen würde, anstatt oder neben so vielen unerfreulichen Vorkommnissen. Nach diesen Beratungen im September 1944 haben die Berner Frauen ihre große Petition für das Stimm- und Wahlrecht der Frauen in den Emmentaler Gemeinden in die Wege geleitet. Gerade zu Beginn der offiziellen Unterzeichnungsfrist für die Petition, nach dem 21. Januar 1945, tagte der Große Rat erneut und beriet das Kirchengesetz in zweiter Lesung. Hat wohl die Petitionsbewegung gewissen Männern ein wenig Eindruck gemacht und ihnen angeknüpft, daß sich die Frauen nicht ewig mit Präsen abtun lassen werden? Wir wissen es nicht! Aber der Große Rat hat auf einen neuerlichen Antrag des unerschrockenen Sozialdemokratischen Großbüblers hin entgegen seiner Stellungnahme im Herbst 1944 wenigstens die

#### Wahlbarkeit der Frau in die Kirchen synode

(noch nicht in den Synodalrat) gutgeheißen. Die Frauen wissen ihm Dank dafür. Denn der Kirchen synode kommen neben und über den einzelnen Kirchengemeinden weitreichende Befugnisse für die Ausgestaltung des inneren kirchlichen Lebens zu.

Wir glauben und hoffen, daß es den Frauen Dank ihres künftigen Mitspracherechtes gelingen möge, in der Kirchen synode wie auch in den einzelnen Kirchengemeinden einen entscheidenden und heilsamen Einfluß geltend zu machen und kirchlicher Meinung neuen Impuls zu verleihen. Das Gesetz überträgt den Frauen, wenn es am 6. Mai nächsthin von den Stimmberechtigten angenommen wird, was zu erwarten ist, eine große Verantwortung, die sie aber bewußt und freudig übernehmen werden.

Republik“ hat die lang umfrittene Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechtes in die Tat umgesetzt, getreu einem Beschluß, den das de Gaulle'sche Nationale Befreiungskomitee schon vor einem Jahre in Algier — vor der Befreiung von Paris — gefaßt hatte. — Das Frauenwahlrecht und die Wahlbarkeit der Frau ist dabei jedoch nur der

#### Schlusstein einer Entwicklung

die weit in die französische Geschichte zurückreicht. Zeit jetzt ist eine weitläufige intellektuelle Elite in der regierenden Sphäre führend tätig gewesen: während der Monarchie am Hofe, unter der Republik in den literarischen und gesellschaftlichen

„Salons“ und in künstlerischen und charitativen Vereinigungen aller Art. Wir kennen unzählige Namen geistvoller Frauen, die für die Geschichte des Landes große, manchmal sogar ausschlaggebende Bedeutung gehabt haben. Aber es war eben doch nur eine gabelmäßig geringfügige Elite. Die Masse der wertvollen Frauen, der Hausfrauen, Angestellten, Arbeiterinnen, Beamtinnen und Gewerbetreibenden war im Grunde politisch stets passiv — von gewissen revolutionären Zeitaltern abgesehen. Selbst in neuerer Zeit blieben Bemühungen führender Vorkämpferinnen, wie Louise Weiss und Madame Cattanéo, zur Aktivierung der Französischen ohne großes Resultat. Erst die letzten Jahre vor Kriegsausbruch brachten eine spürbare Aenderung. Die „Vollfont“-Wahlen von 1936, die zur Linksbewegung Leon Blums führten, wählten die Stabilität des gesellschaftlichen und politischen Lebens so tief an, daß auch die Frauen, und gerade auch die Frauen der „kleinen Leute“, davon ergriffen wurden. Die unmittelbar anschließenden politischen Krisen: der spanische Bürgerkrieg, die französische Währungsreform, die Probenomachung während der Münchner Konferenz (Herbst 1938) wirkten als politisierende Faktoren, als Elemente der politischen Erziehung des Volkes und besonders der Frauen, die alles Nachzügeln in beschleunigtem Tempo erleben wollten. Leon Blum nahm zum erstenmal drei Frauen in die Regierung, und damit war der Weg der Französischen in die Politik wenigstens symbolisch gewiesen.

#### Der Kriegsausbruch 1939

Stellte an die Frauen Frankreichs wie in allen Ländern gewaltige, ständig steigende Anforderungen — und nach dem Zusammenbruch im Juni 1940, als die schwere Zeit der Besetzung und des unterirdischen Kampfes begann, leisteten die Französischen unerhörtes. Die Mehrheit sympathisierte, genau so wie die Mehrheit der Männer, mit de Gaulles „France combattante“ in London. Daran änderte auch der von der Vichy-Regierung unternommene Versuch, die Frauen zu gewinnen, nichts. Sie wurden nämlich in lokale und provinzielle Verwaltungsorgane berufen — so daß es also schon unter Vichy „Madame la conseillère municipale“, Frau Stadträtin, gab! Aber sie war nicht gewählt — unter der patriarchalischen Diktatur Bétans und Laval's wurde grundsätzlich nicht gewählt — sondern von einer Regierung ohne Autorität ernannt, und hatte daher auch selber keine... Die Regierung de Gaulle nun übergibt die altbekannten Erwägungen, ob das Frauenstimmrecht eine Stärkung der Rechts- oder Linksparteien mit sich bringen würde, und ob die Frauen wohl mehr unter kirchlichen, d. h. rechtsgerichteten Einfluß stehen als die Männer, mit einer souveränen Handbewegung und dekretierte das allgemeine Frauenwahlrecht für sämtliche Wahlen zusammenzutreten der Körperparteien des Landes: von Staatsräten und Parlament bis zu Schöffen und Geschworenen bei den Gerichten... Schon in sämtlichen provisorischen Organisationen des Landes nahmen Frauen Platz: in der Assemblée Consultative (dem vorläufigen Parlament), wie in den lokalen und des-



Das Mädchen aus dem Stadl Roman von Andrée Deutsche Bearbeitung: A. Guggenheim

Abdruckrecht Schweizer Feuilleton-Dienst

Wagengalopp: Man unabsahen, in Marode blüht als Frühling für unbeschränkte Zeit in dem kleinen Dorf aufgetaucht. Ein und wieder blüht sie den Leuten, bei welchen die Wohnung besetzt hat, etwas bei den Bettelstühlen. Ihre fremde Schönheit gibt dem Leben des Dorfes, ihren Worten und Schicksal immer mehr.

Allmählich begannen ihr die Hände zu schmerzen; der Holzgriff des Rechens ritzte sich unaufhörlich an der Innenhand, brannte wie Feuer, und schmerzte sie immer mehr.

Aber sie blickte auf die Zähne, hielt durch, gleichsam von Vater Lancy vor ihr gezogen und durch Gottfried hinter ihr geschoben. Als gehörte sie unauferstößlichem Joango, schritt sie dem Scherz und der Wildigkeit trohdend, auf dem Wege vorwärts, den Vater Lancy ihr wies. Wenn ein einziges Glied in der Kette verlor, so zerriss sie; was die Marode also anders als zu vollenden, was sie nun einmal begonne: hatte?

Endlich war die Mittagspause da. Man hatte sich fast bis in die Nähe des Bauernhofes herangeirrt. Die schweren Pferde wurden jetzt vor die fertiggeladenen

Wagen gespannt. Ein jeder nahm Gabel oder Harke auf und folgte der Fuhrer, die, obwohl auf beiden Flanken durch die Gabel je eines Bauern geführt, an der Siegelung des Weges, dort wo er in die Landstraße mündet, hart zur Seite neigte.

In einer letzten mächtigen Anstrengung zogen die Kühe schmeudend den schweren Wagen vorwärts gegen den Hof hin, und mit dem Geräusch fernen Donnergepolters rumpelte die Fuhrer, begleitet von „Hi“ und „Hoff“ aller Heuer und Mädchen, in das Scheunentor hinein.

Marcelle, die wie die andern ihr Gerät geschultert hatte, ging müden Schrittes der Rüche zu und stellte den Rechen neben der Türe gegen die Wand, an der bereits die andern Gabeln und Rechen lehnten, tadellos ausgerichtet, als wollten sie für den Ordnungssinn der Bauern zeugen.

Das junge Mädchen hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, ihre Mahle...en gemeinsam mit der Familie und dem Gesinde einzunehmen; sie war ja in die Berge heraufgekommen, um am Leben der Bergleute teilzunehmen, in ihm unterzutun, Bergleuten zu finden.

Marcelle nahm an Laures Seite Platz, der älteren Schwester Juliens, und wartete mit ihr auf alle andern. Drümen im Ausgang erblickte die Viele bereits unter den müchtig kappenden Schritten. Einer nach dem andern ließen sich die Männer auf der Bank nieder, doch nach wenigen Augenblicken hörte man an Tisch nur noch das klappernde Anschlagen der Köpfe und Gabeln gegen die Teller, daß man vorgebeugte Köpfe, aufgeschüttelte Ellbogen.

Vater Lancy sah am Ende der Tafel, gleichsam wie

immer. Die Mutter stand am andern Ende, schnitt geschäftig mächtige Scheiben Brotes vom großen Laibe. Die Formlosigkeit und das Ungetünfelte an diesen Bauern taten Marcelle wohl.

Sie schaut auf ihrem Nachbarn auf, als Mutter Lancy sie anredete. „Ein Brief für Sie, Fräulein.“

Marcelle nahm einen lächelnden Umschlag entgegen, auf dem sie sofort die herrliche Schrift ihrer Freundin Lucie erkannte.

„Danke!“, sagte Marcelle kurz. Ohne weiter auf den Brief zu achten, ließ sie mit ihrer Mahle fort.

Außen sah neben seinem Vater, ebenso schweigend wie er. Immer noch konnte er des Staunens nicht Herr werden, wie ernst die junge Städterin mitgearbeitet hatte, und sah sie eine gewisse Zufriedenheit bei dem Gedanken, daß die Kleine eigentlich gar nicht so unrecht war. Schon nannte er sie „die Kleine“, als ob er von der Höhe der Kraft und Frische seiner dreißig Jahre auf die Schwundzwanzigjährige herabsehen dürfte.

Wertwirdig: Weshalb freute er sich nur über ihren Brief, über ihren öffentlichen Eifer, sich nützlich zu erweisen?

Als Marcelle ihre Mahle beendet hatte, erhob sie sich und ging mit dem Brief in der Hand hinauf in das Zimmer; sie war von dem übermächtigen Wunsch besetzt, auszuruhen, zu schlafen! Nachmittags würde sie sicherlich nicht wieder mit den andern auf Feld gehen. Sie hatte vor, für sich allein zu liegen, hinter der zugezogenen Vorhänge still zu bleiben, um nachher wieder frisch und munter auf dem Posten zu sein, den Abend so angenehm als möglich zu beschließen.

II. Oben in der Schlafstube, wohligh atmend auf ihrem Bett ausgebreitet, erinnerte sie sich auf einmal des Briefes, und riß den Umschlag auf.

Was wollte die Freundin? Der Brief mochte schwer und schien mehr als nur einen Bogen zu enthalten. Nur die Freundin allein kannte ihr Versteck. Wenn er dem laßt hatte Marcelle die Adressen hinterlassen, niemanden von ihrer... flucht verständigt. In der Tat: man durfte es „Fisch“ nennen...

Dem geöffneten Umschlag entnahm Marcelle den Brief der Freundin der noch einen anderen umschloß. Sofort erkannte sie die Handschrift. Ihr Herz begann heftig zu klopfen. Warum stellte er ihr wieder nach, was wollte er von ihr? Wachte er sie denn immer wieder auf? Nerven, voller Unruhe begann sie den Brief der Freundin zu überfliegen:

„Liebste Marcelle!“, hieß es darin. Soeben kommt ein Brief von ihm. Ohne auf dessen Inhalt einzugehen, ich dich Dir turgenhaft seine Postkarte zu, und hoffe, sie enthalte nichts Unangenehmes. Auf baldiges Wiedersehen! Deine treue Lucie.“

Trotzig hob Marcelle den Kopf. Was hatte ihn nach einem Monat des Schweigens auf die Ober gebracht, sich an Lucie zu wenden, was ihn plötzlich demogen, ihre Vermittlung anzuflehen? Und warum gerade jetzt?

Zitternd, voller Erregung, mit dem Blick ins Leere starrend, hielt sie den Brief des Mannes frampfhaft in der Hand, während das Blatt Lucies auf die Bettdecke

partementalen „Befreiungskomitees“, die aus den Führern der örtlichen Widerstandsbebewegung bestehen.

Zu den bevorstehenden Wahlen haben sämtliche Parteien weibliche Kandidaten aufgestellt: die Parteien der Linken, die Kommunisten, Sozialisten und Christlich-Sozialen (Einführung der Katholiken) sogar in beträchtlicher Anzahl. Wie sich die männlichen Wähler zu diesen Kandidatinnen verhalten werden, ist ebenso zweifelhaft wie die Frage, in welchem Projektions- und in welcher Richtung die Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen werden. Angesichts der Abwesenheit von Millionen Kriegsgefangener, nach Deutschland deportierter Zwangsarbeiter und aktiver Soldaten — denen kein Wahlrecht zusteht — rechnet man mit annähernd zwei Drittel weiblicher Wähler der Gesamtbevölkerung. Eine geringe Wahlbeteiligung der Frauen würde also auf das Gesamtstimmverhältnis von unvorstellbar großem Einfluß sein.

Allerdings dürfte die Französin von 1945 genügend politisiert sein, um die Wichtigkeit des Ganges an die Wahlen zu begreifen zu haben. Die Parteien haben in diesem Sinne eifrig und in erfreulicher Einmütigkeit agitiert, und überdies hat die Regierung alle Bestrebungen unternommen, die auf eine politische Schulung und Auffklärung der Frauen hinauslaufen, namentlich in Presse und Rundfunk. Die Radio Diffusion Nationale etwa hat eine angelegene Lehrerin, Jeanne Chaton, Geschichtsprofessorin am Pariser Lycée Carnot und aktives Mitglied der illegalen Widerstandsbebewegung einen ganzen

#### Zusatz von Vorträgen

halten lassen. Täglich fünf Minuten lang wurde auf diese Weise den Frauen des Landes in anschaulichen Worten die Staats- und Verwaltungsmaschine erklärt, die Aufgaben der Gemeindeleiter umschrieben, die Geheimnisse der öffentlichen Finanzverwaltung gelüftet und das Funktionieren von Polizei-, Schul- und Wohlfahrtsstellen klargestellt. Wichtig war aber auch, daß in Form zahlreicher Zwiegespräche die Programme und Rollen der verschiedenen Parteien in sachlicher Weise erläutert wurden. So instruiert — die Vorträge von Fel. Chaton erlauteten sich großen Interesse bei den Französisinnen — begeben sich die Frauen Frankreichs heute an die Wahlurnen, mit diesem Gange ein neues Kapitel der innerpolitischen Geschichte ihres Landes eröffnend. S. S. Paafsz.

#### Frau und Pflegekinderwesen

Mit Recht hat sich die öffentliche Meinung in der ganzen Schweiz mit dem tragischen Tod eines hinfälligen Pflegekinds im Berner Oberland beschäftigt. Eine Untersuchung im Gang. Dabei darf nicht vergessen werden, daß es nicht an den notwendigen Aufsichtsbehörden mangelt, daß die Frauen aber dort, obwohl gesetzlich wählbar, in ganz geringer Zahl vertreten sind. Von den ca. 3400 Mitgliedern der Armenbehörden sind zwölf Frauen, und von den 13 Vormundschaftskommissionen haben nur vier weibliche Mitglieder (Bern, Biel, Langenthal je 1, Neuenstadt 4). Das Gesetz sagt: Frauen sind wählbar, das will sagen, daß sie doch nicht ernannt werden, weil sie nicht selbst wählen können. Und doch ist es sicher eine schöne und natürliche Frauenaufgabe, sich um das Los der Pflegekinder einer Gemeinde zu kümmern.

Mit Verfriedigung haben die Berner Frauen nun wenigstens bemerkt, daß der Regierungsrat des Kantons Bern eine Adjunktin für das Pflegekinderwesen beim Kantonalen Jugendamt ernannt hat, und zwar seit die Wahl auf Fel. Gertrud Zibergart, eine überaus tüchtige und warmherzige Fürsorglerin, die schon lange auf dem Gebiete des Jugendschutzes tätig ist. F. S.



## Kleine Anregungen von der Mustermesse 1945

(L.M.) Ist die rot-weiße Spirale, welche für die Mustermesse wirkt, nicht eine Feder, welche um so kräftiger emporschneilt, je tiefer sie vorher niedergedrückt wurde? Wie sie soll auch die schweizerische Exportwirtschaft einen Auftrieb nehmen, sobald die Schranken fallen, welche sie heute noch einbinden. Dann gilt es, der Schweiz ihren Platz in einer fast übermächtigen Konkurrenz mit äußerster Entschlossenheit neu zu erobern.

Die Mustermesse ist Ausdruck dieses Willens. Er ist das Herz, welches das lebensvolle Blut durch die tausendfältigen Tätigkeiten treibt, die bei dieser großartigen Schau zur Ausstellung gelangen.

Wer die Messegebäude betritt, wird unwillkürlich vom Geiste dieses intensiven, wirtschaftlichen Selbstbeobachtungswillens erfaßt. Er spürt in allem die feiernde Spirale und läßt sich bei ihr in ein gesteigertes Lebensgefühl fassen.

Dieses Pathos des gemeinsamen Lebenswillens hindert aber nicht, daß die einzelne Besucherin angesichts der ungezählten Messestände, das billigmäßige Summen in den Ohren, von einem ganz persönlichen Unternehmungsgeist erfüllt würde.

Für die Frauen, und für die Hausfrauen ganz besonders, gibt es hier aber auch etwas zu unternehmen. Denn die Tage der Mustermesse sind für sie die geeignetsten Tage für gute Vorkäufe. Aber nicht etwa eine Neujahr, Geburtstag oder der guten Vorläufer ethischer Natur, sondern für solche praktischer, recht alltäglicher Art. — Dazu sind tausendfältige Anregungen vorhanden.

#### Praktische Vorträge

auf jedem und allen Gebieten, vom Hüten und Waschen bis zur Buchhaltung und Wohnungsplanung liegen ja rechts und links, werden ja vor und hinter einem gezeigt. Da stehen elektrische Zimmeröfen mit Wärmeplatten für zwei Personen, deren Inhalt sich bis auf 70 Grad erhitzen läßt. Dort montieren drei junge Burshen aus bestimmten, im Handel erhältlichen Bauteilen ein Handumdrehen die verschiedensten Modelle für Bücher, Vorträge, für Küche, Keller und überall, wo ein Möbel fehlt. Da wird gezeigt, wie in drei Minuten schmuckhafte Suppen zubereitet, wie ein Tischtuch und Elafit im Hui gefaltet werden können. Manche Frau wird den einen oder anderen dieser Helfer im Laufe des Jahres unvergeßlich zu erinnern verdienen. Warum sich deshalb nicht betreten gerade einige Vermerte ins Notizbuch eintragen?

Man macht heute mit Vorteil für alles Pläne. Einkaufs-, Ziehlungspläne, Friedenspläne. Beim Besuch der Mustermesse drängt sich der Hausfrau eine neue Art Pläne auf:

#### Der kleine und der große Geschenkplan

Denn wie geht es doch mit dem Schenken? Wie geht die Tage vor der Hochzeit, acht Tage vor Weihnachten und Konfirmation und zwölf Stunden vor dem Geburtstag steht man plötzlich vor der Frage: Was schenken? Was erhalte ich wo — und erst noch möglichst preiswert? Darüber könnte ein für alle Mal die Mustermesse rechtzeitig und erschöpfend Auskunft geben. Warum sich nicht einmal notieren: „Bei Gelegenheit: für die Schwester den Schmuckkasten (Geschäftstasche der bestellenden Firma beiliegend); für den Mann den tabellierten Rasierapparat (Geschäftstasche beiliegend); für die Tochter den kleinen Sandtöcher aus naturfarbenem Stoff (einziges Hersteller: ...) usw.“

So könnten die Frauen die Fäden zu zweckmäßigen Anschaffungen für alle Tage des Jahres an einem einzigen Mustermessetag in die Hand bekommen.

Es gibt viele Frauen, besonders aber junge Mädchen, in welchen ein Erfindungsgeist für modische Belange lebt, der eine so große Durchdringung besitzt, daß seine Ideen oft von Fabrikation und Handel übernommen werden. Wir denken da an die einst kühne Verwendung von Vorhangstoffen zu reizenden Sommerkleidern, welche jetzt bereits gang und gäb ist, an die einst ausgefallene Ver-

arbeitung von schönfarbenen Teppichböden zu aparten Gürteln, die dann bald fixfertig auch im Warenhaus bezogen werden konnten usw.

#### Frauen mit Erfindungsgeist

allerhand Sachen neuen originellen Zwecken dienbar zu machen, sind an der Mustermesse in ihrem Element. Einfach deshalb, weil sie gewisse Erzeugnisse in allen ihren Gattungen betrachten können, während sie in den Läden bereits schon vor gewissem zweckentfremdenden Auswahlen stehen. Welche interessanten Korallen aller Größen und aller Farben sind doch für die Polamenterie bereit. Und schon kommt der Besucherin die Idee, wie sie etwas davon in ihrer Garderobe einschmuggeln könnte, so daß niemand dessen Herkunft ahnt, aber alles von der Wirkung überstrahlt wird. Oder hat sie nicht schon lange für das Kinderzimmer eine ganz billige, farbige Leinwand gesucht? Da ist sie ja. Allerdings für andere Zwecke als Kinderzimmer. Aber vielleicht könnte man ... und schon hat sie einen neuen Einfall. Und diese Vielfalt an reizenden Cellaphanblättern. Wenn man doch nach dieser Weisheit ... wieder wird ein Einfall notiert.

Die Stände, welche in phantastischer Darstellung Stoffe und Kleider zeigen, geben nebst dem Anblick wunderschöner Spitzenweberei und allerhand praktischer Hauskleider, groben Handbroschen für Gehirnsarbeiten sowie dem hauchartigen Luxus der Seidenstrümpfe auch noch

#### eine Lehre

Nämlich: Keine Zeit ist so schwer und so traurig, um nicht möglichst ansprechend und schön angeordnet zu sein. Sich schon machen ist mutiger. Und Mut ist ja das allerwichtigste. Die schmuckreife Sammelmappe, deren Mode heute von Paris kommt, werden dort gewiß furchenwilde Köpfe schmücken, als die anderen es nicht. Aber gerade weil sorgvoller Frauen nicht verschmähen, schön zu sein, sollten wir erst recht nicht auf alle diese freundlichen „Kopf-hoch-Arrangements“ der Mode verzichten wollen. — In der Abteilung der Interieurs, wo sich ein geschmackvolles und wohlriechendes Zimmer anders anders zeigt, überkommt die meisten Frauen eine gewisse freundliche Feierlichkeit. Sie begegnen hier

#### Zealformen des eigenen häuslichen Reiches

Und vieles läßt sich da in Gedanken nach Hause tragen. Etwa, daß eine besonders gebogene Atmosphäre erzielt werden kann, wenn die Holzfarbe der Möbel in farblichem Zusammenhang mit Polster, Teppich und Vorhänge gebracht wird, insbesondere wenn diese von einheitlichem Farbton sind. Und wie gut lassen sich künstlerische Arbeiten recht eigentlich in unsere Interieurs einbauen. Zudem wird etwa einige Kadett unseres modernen Regalofens bemalen, oder einen schlichten Kasten aus Zannenholz durch Bemalung in ein Kunstwerk wandeln lassen.

Die ganze Fülle von Anregungen, welche uns begegnet, müssen wir nicht einmal suchen. Denn Propagandisten, Dekorateur und Graphiker weit-eifern ja, sie einem auf dem

#### Präsentierteller

recht appetitlich und bequem darzubieten. So nett, daß uns der Präsentierteller oft noch mehr als das Gebotene entzückt. Wer zu den Leuten gehört, vor deren gelistigen Ange sieht das Tagesgeschöhen kein Einkaufsladen wie ein Film nochmals abrollt, dem fallen seltsame Bilder die letzten bemagten Augenblicke. Reizende Schiffe schwimmen ihm auf Seerosenblättern entgegen, riesige Teppiche, die Geschäftsmappen einer Gängegeflüsterung eingebettet, kläffend ähnlich den Seiten eines Kinderbuches vor ihm vorwärts und zurück. Und bei den ersten tiefen Atemzügen, welche den nahenden Schlaf anfündigen, sieht er vielleicht ganz von ferne nochmals die lustige Puppe mit der Stille, deren Reizvermögen im Rhythmus des Atmens automatisch auf und zu ging.

#### Das Auftreten des Diktators

Sein Benehmen zeigte eine seltsame Mischung von Unbeholfenheit und Anmaßung, Ueberbesitzheit und Berlegenheit, die die schlechten Manieren eines Emporkömmlings mit der Rücksichtslosigkeit eines Tyrannen zu vereinigen ließen. Man hat den Reiz seines Säckchens gerührt. Für mein Teil glaube ich, es hätte gewiß an jedem andern mißfallen; denn dies Säckchen, das aus dem Reiz herorging, um ihm wieder Platz zu machen, glich einem Behältnis als ihm netterlicher, als ein Plättchen; der Ausdruck seiner Augen harmonierte nie mit dem seines Mundes. Aber da seine Umgebung

## Nachrichten der Woche

#### Inland

Die Basler M. A. in der Messe, die eine außerordentlich hohe Frequenz von Ausstellern aufwies und räumlich betrachtet worden ist, wurde eröffnet. Bundespräsident von Steiger sprach an der offiziellen Feier über die Wirtschaftslage der Schweiz. An der ersten internationalen Jahreshauptversammlung in Berna am 1. und 2. September vertreten. Die schweizerische Beobachtungsstelle in Berlin ist mit Ministerpräsident nach Bern zurückgekehrt; eine Gruppe des Personals blieb in Berlin. Und andere Beobachtungsstellen werden, wie die offiziellen Vertreter, nach Süddeutschland disloziert.

Der Bundesrat befragt die Lage an der Nord- und Ostgrenze des Landes und die Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, wenn im Falle des Zusammenbruchs Deutschlands größere Truppenteile der Schweizgrenze zufließen. Alle Einzelheiten sind vorbehalten.

Im Berner Münster wurde, von der amerikanischen Beobachtungsstelle veranstaltet, eine große Trauerfeier für den allererst kürzlich verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten, F. D. Roosevelt, abgehalten.

Kriegsarbeit. Die Nationen auf der M. A. Lebensmittelliste werden, entsprechend den Verhältnissen, etwas gekürzt: Vorer 100 Gramm, Kaffee 60 P., Teigwaren und Süßwaren 200 Gramm, Mehl 250 Gramm (auf Kinderpartei werden Teigwaren und Mehl 250 Gramm unterzogen). Dafür werden Käse- und Fleischrationen um 100 P. erhöht; Eier 4 Stück, Konfitüre 150 P., Konfitüre 250 P.

#### Ausland

Die ganze halbierte Welt trauert um den plötzlich an Hirnkrankheiten verstorbenen Präsidenten Roosevelt. Unmittelbar nach seinem Tode wurde der Vizepräsident Harry S. Truman als Nachfolger im Präsidentenamt ernannt. Präsident Truman hat in seiner ersten großen Rede vor dem verammelten Kongress in großen Zügen die künftige weitere Politik der U. S. A. geschildert. Sie soll ganz im Geiste Roosevelts fortgesetzt werden: Amerikas Kampf bis zur vollständigen Befreiung der Erde geht weiter, die Konferenz in San Francisco wird nicht verschoben, alle Anstrengungen sollen dem Aufbau des Völkerrechts im Geiste der Gerechtigkeit dienen. Die soziale Verbesserung des einfachen Mannes in U. S. A. muß gefördert werden.

Es ist vorgesehen, daß an der Konferenz von San Francisco, an der Außenminister Eden England beteiligt, Josef Stalin Moskau für die Sowjetunion anwesend sein wird.

Die japanische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zu Japan abgebrochen. (Miles will in San Francisco dabei sein.)

Die Kriegspropaganda von Bulgarien ist aus dem Weltmarkt in ihrem Lande über die Alliierten haben in Deutschland bisher noch Millionen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, darunter 1,2 Millionen Franzosen, befreit. Seit 1. April wurden 750,000 deutsche Gevangene eingekerkert.

#### Kriegsgefangene

Wien: Der führende Vorkämpfer der Alliierten in Westeuropa, Winston Churchill, ist im Norden bis an die Elbe, im Süden über die Alpen hinaus bis nahe an Triest. Stärker deutscher Widerstand ist an der Elbe sichtbar. U. A. wurden besetzt: Weimar, Jena, Weizsäcker, Erfurt, Coburg, Schweinfurt, Bamberg, Wolfenbüttel, Götting, Bad Salzungen, Weismann, die Jänkereiwerke am Odenwald, bei Stuttgart und Leipzig, die Stahlwerke „Bernhard Osting“.

Im Ruhrgebiet haben große deutsche, sogenannte Truppenbesatzungslager, Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Herne wurden besetzt.

Im Weizsäcker, Weizsäcker, Weizsäcker, Chemnitz und Bremen wird erobert gefangen.

In Holland haben alliierte Truppen die Nordsee erreicht, Arnhem wurde erobert, Nordholland befreit; die Deutschen haben Dämme der Südersee durchstoßen und viele holländische Landstrichen um Silberum unter Wasser gesetzt. Wenn die der O. I. O. N. E. in Verbindung eingeschlossene deutsche Festung in Frankreich wurde von französischen Truppen angegriffen, Rotterdam an Nordsee befreit.

Wien: Wien ist gefallen, 130,000 deutsche Gevangene fielen in russische Hand; St. Pölten, Fischbühl, Kronenbrunn, sind erobert; der russische Vormarsch in der Slowakei geht weiter. Die deutsche russische Offensiv in der Ober hat begonnen.

An der italienischen Front geht die alliierte Offensiv weiter. Die Alliierten eroberten Imola, um Bafia wird gekämpft.

Bazill: Die letzte der Philippineninseln, B. O. I., ist von den Amerikanern besetzt worden.

#### Der Diktator im Verkehr

Um seine Verfügungen durchzusetzen, bekommt er gewöhnlich auf Kommando Mitanfälle, die die Leute so erschrecken, daß sie ihm in allem zu Willen find. Ich will damit nicht behaupten, er ist nicht wirklich jähzornig. Was bei ihm nicht Beredung ist, ist Haß, und der Haß übertrifft sich gewöhnlich als Wut. Aber die Beredung ist doch so stark dabei, daß er im Augenblick der Beredung, als es den jeweiligen Umständen und Personen entspricht. Eines Tages erlebte ein Freund von mir, wie er einen launischen Beamten festlich anfuhr. Raum hatte der Kerne altend und bebend das Zimmer verlassen, so wandte sich der Diktator zu einer seiner Adjutanten und sagte lachend: „Na, dem B. ist mal einen tüchtigen Schrecken eingelegt!“ — und einen Augenblick vorher hätte man meinen können, er sei seiner Sinne nicht mehr mächtig.

#### Der Diktator als Richter

Unabhängig einer Vernehmung ließ er 130 Revolutionäre nach einer Insel deportieren, oder vielmehr auf den Meeresboden, denn man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Die Bitte der Verbannten wurde völlig vollständig aufgenommen. Wenn man sich darüber bemühte, sagten die Beteiligten des Regimes, die Bitte enthalte nur die Namen von Schulbuben. Mag sein, aber die Gerechtigkeit einer Handlung beruht auf dem Rechtsverfahren, nicht auf dem

flatterte. Einige Augenblicke verharre sie reglos, raffte sich dann aus der Erstarrung auf, öffnete hastig den zweiten Umslag und zog einen dicht beschriebenen Bogen heraus, viel zu groß und dicht bedruckt für ihr infinitesimal schwaches Abwehrgesicht.

„Liebste Marcelle!“, hieß es darin. „Soeben kommt sie auch jetzt noch mit ‚Liebste‘ anzuregen ... Trostgebend gelangt sie sich ein, daß die genutzte Anrede ihrem inneren Ohr schmeichelt und den alten, vertrauten Klang beibehalten hat. ... ‚Liebste‘ ... Es war mir als säße sie ihn vor sich wie zur Zeit, als er ihr leuchtende, betörende Worte zuflüsterte.“

„Liebste! Ich habe Dich wie ein Verzweifelter überall hieherhaft geliebt. Warum nur bist Du ohne ein Wort, ohne Deine Adresse zu hinterlassen, verschwand?“ ...

Er hat sich also eingelebt, ich gebe mich ihm in die Hand und lasse ihm die Möglichkeit, mich zu erreichen, wenn es ihm paßt? „Ja“ er wirklich immer noch nicht begriffen, daß ich vor ihm geflohen bin? ... Ohne ein einziges Wort, ohne eine Adresse zu hinterlassen verschwand? Bergeblüh waren meine Bemühungen, Dich am Telefon zu sprechen! ‚Liebste‘ ... wieder das schmerzhaft zärtliche Wort — „Ich einen ganzen Monat mißt ich Dich! Vor einigen Tagen hatte ich die Eingebung, an Lucie zu gelangen. Da sie sich geweigert hat, mir Deinen Aufenthalt zu verraten, blieb mir nichts anderes übrig, als einen Brief zu überbringen, mit der inländischen Bitte, ihn an D. zu weiterzuleiten.“

So sehr lehnte er sich also nach ihr. So schmerzhaft vernahm er sie, daß er sich dazu herabließ, eine Drittperson einzuschalten — er, der es hätte, frage jemanden um seine Liebesangelegenheiten wissen zu lassen, der nicht einmal einen Vertrauten, keinen Freund hatte.

Sie durchsah die dichtgedrängten Linien. Sie brauchte ja seine langen Tiraden nicht zu lesen, denn im Voraus erriet sie, was er ihr so eindringlich zu wiederholen wünschte. Die Erinnerungen taten viel zu weh, ihre feinstliche Not war schon zu tief, als daß er mit dem Zeug da sie beschwären, und von neuem das Wehler in der Wunde umdrehen durfte!

Er las sie, er konnte ohne sie nicht leben ... Und weil er sie begehrte, erkinnte er sich jetzt, je zurückzurufen, auf ihrer Rückkehr zu bestehen. Mäandrierender Geismus war es wieder, brutale Selbstsucht, die ihn trieb, ihr nachzustellen, nachdem sie in einer Stunde verzwweifelter war ihm geflohen war, alle Bräuen hinter sich abgedrängt hatte. Und weil sie es in ihrer Kopflosigkeit damals vergaß, der Freundin die Weitergabe seiner Briefe zu verbieten, nutzte er schlaue seine Chancen aus, verfolgte sie bis in ihren Schlafwinkel herauf.

#### Sie durchsah den Diktator

Man verliert uns heute von gewisser Seite bis zum Meerüber, daß die Geschichte sich nicht wiederholt. Gewiß, der Lauf der Ereignisse ist unberechenbar, aber die Menschennatur bleibt sich in ihrem Wesen gleich, und daraus ergeben sich gewisse immer wiederkehrende geschichtliche Zusammenhänge von Ursachen und Wirkungen. So weiß der Deutschemann, der nach Montesquieu Erkenntnis auf dem Prinzip der Furcht beruht, in den verschiedenen Zeiten eine auffallende Überein-

stimmung in den Mitteln seiner inneren und äußeren Politik auf, ja, es gibt sogar im äußeren Gebaren und Gebahren einen gewissen überpersönlichen Typus des Despoten. Den besten Beweis dafür liefern einige Auszüge aus einem oder mehr als einem Jahrhundert entfernten Wert der Madame de Staël.

Diese Wortkämpferin des Liberalismus hatte sich nicht wie die meisten Franzosen durch Napoleons Macht und Ruhm bezaubert lassen. Sie wurde zur Strafe aus Paris verbannt, und da sie sich auf die Dauer auch von ihrem Landsitz Coppet nicht sicher fühlte, unternahm sie im Mai 1812 eine abenteuerliche Fahrt, die sie über Österreich und Rußland nach Schweden führte. Dort schrieb sie für Erinnerungen nieder, die unter dem Titel „Dix années d'exil“ 1821 aus ihrem Nachlaß unvollständig veröffentlicht wurden. Sie zeigt darin mit prägnantem Blick hinter der glanzvollen Fassade der damaligen Diktator ihre eigentliche Stille: Gewalt und Mißbehagen unterdrückt, Furcht und Verleumdung bet seinen Helfern und Opfern. Frau von Staël schreibt:

#### Das Auftreten des Diktators

Sein Benehmen zeigte eine seltsame Mischung von Unbeholfenheit und Anmaßung, Ueberbesitzheit und Berlegenheit, die die schlechten Manieren eines Emporkömmlings mit der Rücksichtslosigkeit eines Tyrannen zu vereinigen ließen. Man hat den Reiz seines Säckchens gerührt. Für mein Teil glaube ich, es hätte gewiß an jedem andern mißfallen; denn dies Säckchen, das aus dem Reiz herorging, um ihm wieder Platz zu machen, glich einem Behältnis als ihm netterlicher, als ein Plättchen; der Ausdruck seiner Augen harmonierte nie mit dem seines Mundes. Aber da seine Umgebung

## Dekorateurinnen am Werk

G. T. Wer jetzt Gelegenheit hat, die vielfältige Schöpfung der Meisterhand anzusehen, wird wohl von mancher reizvollen Schöpfung überrascht sein und sich fragen, ob da nicht eine geschickte Frauenhand am Werk gewesen sei. Wir wollten uns aber schon rechtzeitig Gemütsruhe über die weibliche Mitarbeit verschaffen, so haben wir denn schon vor der Eröffnung einen kleinen Blick hinter die Kulissen getan. Und wenn man auch die diesjährige Messe bereits ihrem Ende entgegengeht, ist es wohl doch interessant, etwas über die Vorkarbeiten unserer Dekorateurinnen zu erfahren.

Die Stände waren im Rohbau fertig. Und wenn auch noch nicht zu erraten war, ob dieses oder jenes Kubisch anmutende Umgehäuertes das Werbemittel von Dieselmotoren oder Damenwäsche sein sollte, so sah die Sache doch schon recht ordentlich aus. Und bereits begegnete ich auch einer mitarbeitenden Frau. Auf den obersten Stufen einer Leiter sah ich ein schmales junges Mädchen, das damit beschäftigt war, das Glasdach der Modestellung mit farbigen Papierstreifen auszukleiden. Höflich setzte sie sich auf meinen Kniefuß in Bewegung und willig über den Arbeitsunterbruch. Sie kletterte sich auf eine Leiterstange, erklärte, sehr beschäftigt zu sein und zog um die improvisierte Arbeitspumpe auszufüllen, ihr Vesperbrot aus der Tasche. Rausen berichtete sie, sie sei von Beruf Graphikerin, arbeite selbstständig in einer mittelgroßen Schweizerstadt und nehme an Aufträgen entgegen, was sich ihr eben bietet. Hier sei sie zum erstenmal dabei, und die Sache mache ihr großen Spaß, weil sie Freude an den großartigen Dimensionen der Messen habe. Ihre Stellung sei eher untergeordnet, die Entwürfe stammten nicht von ihr selbst, sie würde nur bei der Ausarbeitung helfen, doch hoffe sie in späteren Jahren auch mit eigenen Ideen arbeiten zu dürfen.

Wieder kurzem begegnete ich einer zweiten Frau, die eben einen traumhaft dünnen Seidenkranz über ein künstliches Bein zu ziehen bemüht ist. Auch sie erscheint mir noch sehr jung. Doch entpuppte sie sich als eine ausgewachsene und sichere Graphikerin, die in einem Messelbetrieb in Wohlen tätig ist, und schon seit drei Jahren

am Messerammel mitmacht. Ihr Chef erlaubt ihr, vollkommen selbstständig zu arbeiten. Sie hat Entwürfe für drei Stände gemacht und überwacht nun ganz allein deren Ausführung. Sie führt mich hinter einen Stand, gewissermaßen in die „Requiesitenkammer“ ihres Handwerks und, geschickt zwischen Wasserpinseln und Leuchtenschichten hantierend, montiert sie rasch eine Lampe hinter einem gläsernen Wein, um mir den beabsichtigten Effekt zu demonstrieren. Nebenher berichtet sie, daß ihre Spezialität Plakate und Plakotentwürfe seien, doch würden ihr auch andere als zeichnerische Aufgaben Freude bereiten.

Einige Schritte weiter finde ich eine junge Frau damit beschäftigt, einer entzündlichen Puppe ein blendend weißes Gebiß aufzumalen. Unschwer zu erraten, daß der Stand einer Zahnpraxisklinik dient. In den Fenstern einer angebauten Häuserfassade stehen allerhand originelle Figuren, die, wie mir Frau S. erklärt, von ihr in Zusammenarbeit mit ihrem Mann entworfen wurden. Sie ist in erster Linie Schaufensterdekorateurin und bildet mit ihrem Mann zusammen eine eigene Firma in Basel. Schwungvolle Eleganz eignet ihren Kreationen und man merkt, daß ihr die Mode und alles was damit zusammenhängt, ganz besonders gut liegt. Auch sie gehört zu den „habitués“ der Messe, schon vor ihrer Verheiratung hatte sie immer eine Anzahl Aufträge auszuführen.

Auch eine geklebte Photographie kann ich einen Augenblick aufhalten; das heißt, erst muß ich sie aus einer Dekoration herausziehen, in deren Enge sie eingeklemmt ist. Sie kommt vor lauter Arbeit beinahe nicht mehr zum Essen und Schließen. Ständig gongelt sie zwischen Messe und Atelier hin und her. Es müssen Photos als Wandbekleidungen angefertigt werden, immer neue Wünsche laufen ein, und dann müssen fortlaufend die fertigen Stände als Propagandamittel photographiert werden. Sie nimmt sich vor, nächster einmal drei Tage lang durchzuschlafen!

Das sind nur einige kleine Streiflichter. Die weibliche Mitwirkung bei der Gestaltung der Ausstellung ist hingegen recht beträchtlich. Nicht nur hier, fast überall ist die weibliche Mitwirkung beträchtlich, wenn man einen Blick hinter die Kulissen wirft.

## Menschliche Maße

Es erinnert sich die junge Architektin oft daran, wie sie sich in England erst fräulend und widerwillig mit den englischen Maßstab auseinandersetzen hat. Dann aber geht ihr das Licht auf, was es heißt, mit menschlichen Maßen messen. Es heißt nicht umsonst, daß das Haus der Engländer auf den Boden gemessen sei. Es heißt nicht umsonst, als das Maß es seinen Bedürfnissen genau angepaßt und angepaßt sei. Es heißt nicht umsonst, daß es mit seinen Körpermaßen in Einklang gebracht ist.

Wer spürt sie nicht, diese Uebereinstimmung, beim Betrachten unserer alten Häuser, Möbel, bei denen unsere eigenen Altmoderaten nicht dem Fuß, der Elle maßten und also mit ihrem ganzen Sein und Wesen beteiligt waren. Wie lebendig sind da Sinn und Gefühl für abgemessene Proportionen.

Es gehört mit zu den stärksten Eindrücken, die die junge Architektin in England von dieser Seite empfängt. Es ist nicht möglich, jene heimeligen Häuser, lieblichen und so unangenehm reizvollen Interieurs zu beschreiben, man muß sie gesehen und erlebt haben...

Es ist nicht nur beruflich, sondern auch menschlich interessant, diese ungezählten Wohnstätten aller Gattungen und verschiedenster Klassen in Wirklichkeit zu sehen — vor allem die englische Frau in ihrem Heim.

Wenn alle die Frauenwerke von einer unvorstellbaren Kraft zeugen, ihre privaten Clubhäuser, Spielplätze, größten Lesungen, Kinderheime, schönsten Musikschulen jeder Art und Gattung — alles aus privaten Frauenmitteln, so zeugen auch ihre eigenen Heime von einem großen, vielseitigen, reichen, phantastischen Frauen-Wesen und -Wirken.

Es sind unter anderem folgende, wahrhaft herrliche Dinge, welche die junge Architektin tief beeindruckt: Es ist nicht nur die berühmte, englische Galfstreubühne! Es ist da eine schwebende Wiege unter den Frauen zu finden und dies in einem solchen Grad und Ausmaß, daß sich dieser eigene und herrliche Frauentypus zutiefst einprägt.

Auf Gujer in ihrem Vortrag „Kinderträume und Berufsrealitäten bei einer Architektin“.

## Lebenskunde und Staatskunde an Mädchenklassen

Im Rahmen der Lehrerbildungskurse des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulfreizeit, Sommer 1945 in Chur.

Zu unserer großen Freude weist das diesjährige Programm der Lehrerbildungskurse in Chur zum erstenmal einen einwöchigen Kurs für Lebens- und Staatskunde an Mädchenklassen auf. Kursleitung: Frä. Hanna Bränd, Frauenfeld. Immer dringlicher fordern wir heute eine vertieftere Mädchenbildung; die zukünftigen Frauen und Mütter sollten nach

heren, seine Eroberungen anzuerkennen, während man ihn, wenn man ihn schon nicht besiegen konnte, doch wenigstens nicht hätte unterliegen lassen. Das wäre wahrhaftig von den Regierungen nicht zuviel verlangt gewesen; aber sie konnten sich in die neue Lage nicht finden. Der Diktator behaupte sie, indem er sie damit mit Drohungen und Verpfändungen überschüttete, daß sie noch glauben, einen Gewinn zu machen, wenn sie etwas hergeben, und sich über das Wort „Friede“ freuen, als wenn es noch denselben Sinn gehabt hätte wie vorher. Der Diktator erklärte damals, die Welt brauche vor allem Frieden; jeden Tag unterzeichnete er einen neuen Vertrag, ungefähr wie Polypen sorglos die Schiffe säßte, die er in seine Höhle einließ.

## Die Helfer des Diktators

Wenn die Tyrannen sich nur auf ihre eigentlichen Anhänger stützen könnten, würde sie sich nie behaupten. Die erstaunlichste Tatsache, die so recht die menschliche Schwäche beweist, ist, daß die große Masse der Durchschnittsmenschen vor den Ereignissen kapituliert. Ihr Denken hat nicht die Kraft, sich über das Zufällige zu erheben. Wenn der Unterdrückte triumphiert hat und das Opfer am Boden liegt, so haben sie es eilig, nicht gerade den Tyrannen, aber das Schicksal, dessen Wertzeug er ist, zu rechtfertigen. Schwäche des Geistes und Charakters sind die Hauptursachen solcher menschlicher Gefährdung. Aber es lebt im Menschen auch ein gewisses Bedürfnis, dem Schicksal, wie es auch aussehen mag, recht zu geben, als könnte man damit erreichen, daß es einen persönlich in Frieden läßt.

(W. O. „Mme. de Staël über den Diktator“, 1833.)



**Otto Benz Dübendorf**  
Fabrik elektr. Maschinen  
fabriziert:

Elektrische Kaffeemöhlen, Reilmaschinen zum Reiben von Nüssen, Mandeln, Brot  
elektrische Aufschnittsmaschinen, elektrische Ladenschneffel, elektrische Schneitzelmaschinen

Basler Messermesse Halle V, Stand 1257

wahre Hygiene



ermöglicht Ihnen immer

**Camelia**  
die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St. Gallen - Schweizerfabrikat

## Bewährte Bezugsquellen

**BAUMANN & WUNDERLIN A.G., BASEL**  
Tel. 23 6 62, Birmannsgasse 17  
**KOLONIALWAREN, KONSERVEN etc. en gros**  
Wir empfehlen uns besonders für die Belieferung größerer Anstalten und Kantinen etc.

Schmeckt Ihnen Schlagrahm?  
Dann schmeckt Ihnen auch eine schäumig geschlagene Crème aus Berger-Chöplli- und Crèmepulver



1 Paket - 35 pennfries!  
BERGER, FRÜCHTE, BERN - Tel. 2 70 71



**J. Berri Zürich**  
Früchte und Gemüse en gros  
Rasch Zuverlässig Preiswert  
Hahnenstraße 58  
Telephon 25 91 14  
25 91 02

**Brügger NÄHRMITTEL**  
ZÜRICH, Kreuzplatz 14  
KOLONIALWAREN, KONSERVEN KONFITUREN en gros

**IHREN BEDARF**  
in getrockneten  
Prinzebohnen / Julienne-Gemüse  
Weißkraut / Carotten / Curry, echt  
Knoblauchpulver / Steinpilzen getrocknet und in Dosen  
decken Sie vorrätlich bei  
**Hans Platter, Winterthur**  
Lebensmittel / Telephon 245 33

**E. OSSWALD ZÜRICH**  
Eine altbewährte und empfehlenswerte Firma für Lieferung von:  
**KAFFEE TEE KONSERVEN KOLONIALWAREN**  
Bitte verlangen Sie Preisofferte. Tel. 32 73 15  
Beste Qualität zu rechtem Preise!

**RUD. SCHINDLER & CIE. AKTIENGESELLSCHAFT**  
Hauptsitz: Rorschach  
Filialen: Zürich Mühlegasse 9  
Bern Bollwerk 31  
**Berufswäsche u. Küchenschürzen**  
Wir sind auch im sechsten Kriegsjahre noch in der Lage mit wahrhafter Ware zu dienen

**Friseur Gefrierer Volleipulver**  
liefern zuverlässig und preiswert  
**H. WIRTH & CO.**  
Hohlstraße 86 - ZÜRICH 4 - Tel. 25 76 55

**Eier-Import**  
Schaleneier Gefrier-Vollerei Trocken-Vollerei Trocken-Eiweiss  
**J. SCHMID & Co.**  
ZÜRICH 6, Weinbergstr. 148  
Telephon 26 16 70  
Telegr.-Adresse: Importschmid, Zürich

Bratwurstschnecken, St. Galler-Beutel, Doppelschüblig

aus der  
Prompter Versand  
Tel. 265 56

**MEYER-DIEM**  
Hornstr. 50  
St. Gallen

Ausgiebige Suppen, Gemüseplatten und Saucen mit



**W. ALTENBACH, BASEL 21**

**CHR. UTIGER METZGEREI BERN**  
Beste Fleisch- und Wurstwaren  
Berne Spezialitäten

MAISON *Earth*

BEDEUTENDE DAMENBEKLEIDUNG  
SCÖNE BLUSEN, ELEGANT UND PREISWERT

FRANZ E. C. STÖREN, ZÜRICH 1, BIECHERWEG 8  
TELEPHON 27 92 21

Tatselband. Wenn man zuläßt, daß 130 Verbredner willkürlich deportiert werden, so hindert nichts, daß man später auch durchsah ebrennerte Leute so behandelt. Die öffentliche Meinung wird sie verteibigen, sagt man. Aber was vermag die öffentliche Meinung ohne die Autorität der Gesetze, ohne unabhängige Organe? Es gibt keine Freiheit, keine Menschenwürde, keine Sicherheit in einem Lande, wo man erst nach Nam' und Art des Opfers fragt, wenn es sich um eine Ungerechtigkeit handelt. Jeder ist unschuldig, bevor ein ordentliches Gericht ihn verurteilt hat. Und wäre er der größte Verbredner, sobald ihm der Schutz der Gesetze entzogen wird, muß sein Schicksal die anständigen Leute erzittern lassen wie die andern.

## Der Diktator als Redner

Die Isolation aller Sammlungen wäre eine Zusammenstellung der Rumpelkammer dieses Mannes. Sie bilden eine Enghalsigkeit aller Art der Welt nur denkbaren Wertprüfungen. Wenn das Chaos den Auftrag erhielt, die Menschen zu beehren, würde es wahrhaftig sich in dieser Weise abmehelnd den Frieden und den Krieg, Aufrüstung und Vorratete, Freiheit und Tyrannie preisen und alle Regierungen und Religionen der Reihe nach mit Vobprüfungen und Beschimpfungen überhäufen.

## Der Diktator und Europa

Man hätte glauben können, die Mächte rechneten es sich zur Ehre an, das freiwillig hinzugeben, was sie sich sicher mit Gewalt hätten entreißen lassen sollen. Man dachte sich, die Rechtsbrüche des Diktators zu legal-

unserer Zeit des Hoffens und Hoffens das Gute wieder finden. Ihnen bei diesen Sachen zu helfen, ihnen den Glauben an das Leben wieder zu geben, ihnen Wege zum edlen Handeln zu weisen, sie den Wert der Heimat erkennen zu lassen, ist die Aufgabe der Schule. So stehen denn heute die Mädchenklassen, das Schuljahr, die Fortbildungsschule im Mittelpunkt des Interesses von Eltern und Behörden, und im Programm der Mädchenklassen steht vor allem auch Lebenskunde, Heimatkunde, Staatskunde!

So wird uns im Sommer in der Uhr Frau Anna Brack in einer Reihe von Vorträgen mit Mädchen zeigen, wie ihr unsere Aufgabe lösen sollten, wie wir mithelfen sollten, unsere Schülerinnen zu wehren Schweizerinnen zu erziehen; Wegweiser zu einer tapferen und frohen Lebensgestaltung soll der Lebenskundeunterricht sein. Ein Lebensideal möchte er vermitteln und zur Selbsterziehung anleiten.

„Von Sinn der Arbeit“, „Charakterbildung“, „Das junge Mädchen als Staatsbürgerin“... so heißen ein paar Programmpunkte für den Lebenskundeunterricht in der Uhr. Sicher werden die Lehrerinnen an Mädchenklassen, an Hauswirtschafts- oder Arbeitsschulen, an Gewerbeschulen die Gelegenheit zum Besuch des interessanten Kurses nicht veräumen.

G. R. (Der Kursprospekt ist bei allen kantonalen Erziehungsdirektionen sowie beim Kursdirektor, Herrn E. Gritt, Majanferstr. 27, Uhr, erhältlich.)

### Veranstaltungen

Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie. Tagung in Solothurn. Sonntag, den 22. April 1945. Öffentliche Versammlungen: 10.30 Uhr in der Aula der Kantonschule Solothurn: Kampf

dem Rechtsgelb — Kampf für die Demokratie.  
Es spricht Herr Dr. Paul Schaefer, Wettingen, über: Freiheitsgeist und Machtgeißel in der Eidgenossenschaft.

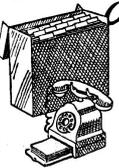
Gemeinliches Mittagessen um 12.30 Uhr in der Zunft zur Birnen, Hauptgasse 41.  
14.15 Uhr in der Aula der Kantonschule Solothurn. Es spricht Frau Adrienne Jeannel, Grenchen, über: Aufgabe der Frau im Kampfe gegen den Machtgeißel.  
Diskussion über die Referate.  
Die Anmeldungen zum Mittagessen zu Fr. 4.—, das Gebet ist unerlässlich, sind an unser Sekretariat, Steingraben 23, Basel, zu richten.  
An die Reiseauslagen können auf Wunsch Beiträge geleistet werden. Anmeldungen an die Präsidentin, Frau Schwind, Glatteiralmweg 25, Niesen-Basel.

### Radioübungen für die Frauen

fr. Montag, den 23. April, um 13.40 Uhr, spricht Dr. O. Gagnam „Für die Mütter“. „Zum geistigen Erhalten des Kindes und des Erwachsenen“. „Den Frauen gewidmet“ ist die Sendung am gleichen Tag um 17.15 Uhr, die außer einigen Liedern noch Räubereien und Kurzvorträge bringt. Mittwoch, den 25. April, um 13.30 Uhr, behandelt die Sendung „Für die Hausfrau“ die Fragen: „Haben Sie Schulden?“ (Dr. Julia Aulerich-Bander) und „Lesen Sie auch die Zeitungen?“ (Hanna Will). Donnerstag, den 26. April, um 13.40 Uhr, werden in der Rubrik „Mottos und probiers“ folgende Kapitel besprochen: „Reinigkeiten zum Thema Busen.“ — „Ameisenzeit.“ — „Wir folgen.“ — „Die Handarbeit.“ — „Wie werden Pflanzlinge einig?“ Um 17.15 Uhr des gleichen Tages befasst sich die „Frauentunde“ mit Problemen der „Hilfen für die Nachkriegszeit“. Von Schallplattenmusik umrahmt, werden besprochen: „Schulungsurteile für fürsorgerische Hilfstätigkeiten“ (Ella Haus), „Ein Kursbesucher erzählt“ (Bernhard Klautner), „Befehlsmodell für Ausgebombte“ (El. Thommen). Samstag den 20. April, enthält „Die interessante Stunde“ um 13.55 Uhr mehrere Kurzsendungen, die auch für die Frauen besondere Interesse haben dürften. Es sind zu hören: „Die Echelogeit“ (Dr. Sidan Reich), „Wieder auf Terte von Maria Stuart“, von Robert Schumann.

**Reaktion**  
Dr. Fritz Meyer, Zürich 1, Theaterstrasse 8, Telefon 24 50 80, wenn keine Antwort 24 17 40.  
**Berlog**  
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elise Bübin-Spiller, Ritzberg (Zürich).

**Sie möchten doch gerne Ordnung haben**



in Ihren Briefen und Papieren? Dann machen Sie's wie die grossen Büros: Verwenden Sie die bewährte, praktische Hänge-Registratur VISOCLASette für Privat, nur Fr. 20.—  
TELNOTIZ der neue Notizblock im Telefon, immer am Ort, nur Fr. 9.85 (Preis zuzügl. Wust)

Dieses Inserat ausgeschnitten in Kuvert mit Ihrer Adresse als Drucksache bringt ausführliche Prospekte, Büro-Gesetzliches

**Rüegg-Naegeli, Zürich**  
Bahnhofstrasse 22, Telefon 23 37 07

**Kleinkinder-Bekleidung und Bébé-Ausstattungen**



sind in bester Qualität und in geschmackvoller Ausführung die Besonderheit des

**Babyhaus Hertha Sonderegger**  
Münsterhof 17 Zürich 1  
Frühmünsterplatz Tel. 23 50 20

**Unser Jubiläumsangebot:**

**WOLLDECKE**  
150/205 cm  
grau mel., mit prächtiger Jacquardbordure  
nur Fr. 33.—  
Muster zu Diensten

**Steiniger-Stockmann, Lachen a. See**  
Seit 20 Jahren bekannt für Qualität

Aparté praktische  
**Berufs- und Haushalt-Schürzen**  
aus den eigenen Ateliers

**MÜLLER Sommerau**  
WILHELMSTRASSE 2 ZÜRICH

Der heftigste  
**Teeraum**  
Marktgasse 16  
**Stapelstube**  
N. BERTSCH, GROSZBURG

**Schule**  
**Dr. A. Held**  
Primar-, Sekundar-,  
Gymnasialklassen

Forchstrasse 58, Zürich, Tel. 32 64 60/24 36 29

**Brav-Kränze und Schleier**  
ANSTECK U. VASEN BLUMEN  
**J. Fried. Jünger**  
PETERSTR. 70 • ZÜRICH • NEBEN GROSZBURG  
TEL. 36 070

**SCHAFFHAUSER WOLLE**



**DRUCK-ARBEITEN**

liefert vorteilhaft und gewissenhaft

Buchdruckerei Winterthur A.G.

**INNENDEKORATION**



**Tapeten Spörri**  
MÜLLERSTRASSE 6 • ZÜRICH • TEL. 105123 66 60

**Federdecke oder FLACHDUVET?**



mollig, warm, federleicht und ermschön sind die drei Vorzüge, die das Flachduvet so beliebt gemacht haben.

Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.

**Albrecht Schlöpfer**  
Zürich  
am Linihescherplatz Nähe Hauptbahnhof  
Tel. 23 57 47

**Eine der wenigen**

Salatsaucen, die noch Anspruch auf Nährgehalt erheben kann, heißt

**„Pic-Fein“**

Sie kostet etwas mehr, aber man weiß was man hat. — Ein wahrhaft wertvolles Produkt, das keinen weiteren Ölzusatz verlangt. Achten Sie auch bei Salatsauce auf Nährkraft, es

**lohnt sich!**

Das Vertrauenshaus für

**BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE**  
in Leinen und Halbleinen

**Leinenweberei Bern AG., Bern**  
City-Haus Bubenbergplatz 7

**Frauen, berücksichtigen beim Einkauf unsere Inserate**

Der Inserent hilft uns, die Käuferin hilft ihm

**Wertbeständige Möbel**



MIT SCHÖNEN STOFFEN, FEINEM UND VORZÜGLICHEN GEBEN IHRER WOHNUMG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BE-SICHTIGEN SIE UNSERE ANGESTELLUNG

**MEER**

ATELIER FÜR MÖBEL • INNENAUSBAU  
MEER • CIE AG. BERN

**J. Leutert**

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

Das Fachgeschäft für

**Beleuchtungskörper und elektrische Apparate**

**J. Pezzani, Zürich**

Schaffhauserstrasse 18, Telefon 28 65 93

empfiehlt: **Staubsauger** (alle Marken), vorteilhafte Occasionen  
**Elektrische Rasier-Apparate**  
**Kocher - Beleuchtungskörper**  
**Heizventilatoren und Strahler etc.**

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung und unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

**obi** der herrliche Süssmost

**Unsere Füße, unser Kapital!**

Vorbeugen ist besser als heilen!

Individuelle Fuß-Untersuchung und gewissenhafte Beratung durch anerkannten Fachmann. Garantiere für jeden übernommenen leichten oder schweren Fall. Keine Schablonen-Untersuchung, darum verlange ich Ihre telefonische Voranmeldung. Tel. 247410. Ein Versuch ist nur Ihr Vorteil. Fußstützenbau seit 34 Jahren.

Zürich 1 **A. CERVONI** Limmatquai 112  
Orthopäd, Pédicure, staatl. Dipl. 3. Etage, Lift. Kein Laden